Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

83 (9.4.1932) Drittes Blatt

Visual Library

Nr. 83
Drittes Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
9. April 1932

Zum Sonntag

Modernes Götzentum

Vor einigen Wochen wurde ein 22jähriger Schmied von seinem Bruder wegen politischer Meinungsverschiedenheiten erstochen. Ist diese grauenvolle Tat nur ein einzelnstehendes zufälliges Ereignis, oder ist sie nicht vielmehr das folgerichtige Ergebnis einer namenlosen geistigen Verwirrung, die durch die deutschen Lande geht? Der aufgeklärte Mensch von heute pflegt verächtlich auf das „finstere" Mittelalter herabzusehen, da die Menschen sich um ihres verschiedenen Glaubens willen totschlugen. Aber haben wir, die wir im Zeichen des politischen Mordes stehen, ein Recht zu solchem Hochmut?

Was uns heute bitter not tut, ist eine nüchterne Besinnung über die Grenzen alles politischen Lebens. Wir haben uns unheilvoll verrannt. Die Parteien sind zu Konfessionen, die Parteiprogramme zu Dogmen, die Parteigegner zu „minderwertigen" und übelwollenden „Untermenschen" geworden. Es ist, als wären die Massen von einem Fieberdelirium erfaßt. Die Partei ist der große Götze geworden, dem alles dient. Nicht bloß das Volk, auch die Einzelseele ist bis in ihre Tiefen politisiert. Sie denkt mit Schlagworten; sie wertet in politischen Meinungen; sie baut sich in „Fronten" ein, macht Agitation und Propaganda, beurteilt den andern nur noch nach seiner Parteizugehörigkeit. Das einfache Verhältnis von Mensch zu Mensch, die frische, unkomplizierte Wärme, die Volksgemeinschaft, das sachliche Denken und Reden, das unbefangene Urteil, die Fähigkeit, das Gemeinsame über dem Trennenden zu sehen — das alles wird mehr und mehr zum Opfer dieses fanatisierenden Parteigötzentums.

Lehnen wir den politischen Kampf überhaupt ab? Nein, er muß sein. Aber wir lehnen das Fieber ab! Wir wollen nüchtern und sehend werden. Wenn eine Forderung der Bibel heute zeitgemäß ist, dann ist es die der Buße. Gerade für uns als politisierende Menschen! Nach dem ersten Wahlgang im März erlitt ein Lehrer an einer Privatschule, der vom Wahlausgang enttäuscht war, einen von Weinkrämpfen begleiteten völligen Nervenzusammenbruch. Im Unterricht erklärte er: „Meine Weltanschauung bricht zusammen". Später stürzte er sich aus dem Fenster. So kann Fanatismus enden.

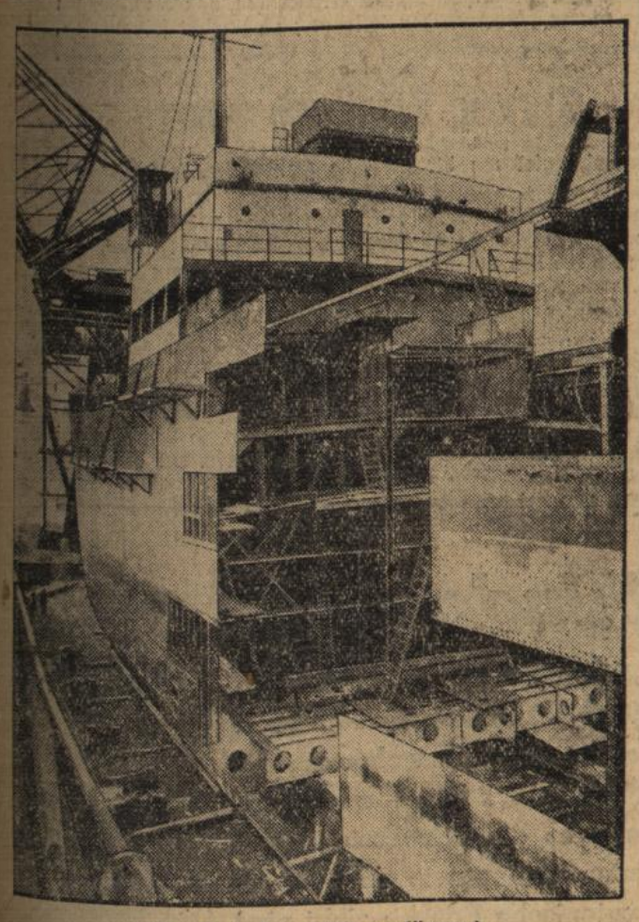
Wir brauchen wieder jene Nüchternheit, die sich von aller Erhitzung und Verbohrtheit frei macht und um den richtigen Maßstab weiß. Man wird damit noch lange nicht zum politischen Spießer oder zum geschworenen Gegner jeder radikalen Partei! „Meine Weltanschauung bricht zusammen". Wahrhaftig, es wäre ein Segen für die seelische Gesundheit unseres Volkes, wenn es sich freimachte von dem Wahn seiner politischen Absolutheiten und Götzentümer! Wenn es sich wieder ausrichten lernte an wahren Größen und Werten! Das ist der Sinn der „politischen Buße". Sie kennt keinen Fanatismus und kein parteipolitisches Pharisäertum, denn sie setzt hinter alles Menschliche ein Fragezeichen. Nicht aus kleinlicher Nörgelsucht, sondern weil sie es in seiner Zweifelhaftigkeit erkennt und weiß, daß es im Gericht des Ewigen steht. Wann werden wir den Blick bekommen, der alle Dinge, auch in der Politik, mit den Augen Gottes sieht, „daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine?" Dann wäre die Stunde gekommen, da der Aufstieg und die Genesung des Volkes begänne. K. H.

Für unser zerrissenes Volk

Die Menschen werden durch Gesinnungen geeinigt, durch Meinungen getrennt. Goethe.

Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein. Bismarck.

Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt. Harnack.



Ein Dampfer wird verlängert.

Interessanter Umbau des 6000 Tonnen Dampfers „Frielinghaus" auf der Germaniawerft in Kiel. Im Schwimm-Dock der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel wird zurzeit ein schiffstechnisch sehr interessanter Umbau durchgeführt. Der Dampfer „Frielinghaus" wird um 12½ Meter verlängert, wodurch sich seine Tragfähigkeit um etwa 950 Tonnen erhöht.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 9. April. (Gewerbeschule Durlach.) Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 11. April. An diesem Tage, morgens 8 Uhr, haben sich die in die Gewerbeschule (Gewerbliche Fachschule) neueintretenden Schüler und Schülerinnen im 2. Stock des Gewerbeschulgebäudes einzufinden. Für die Schüler und Schülerinnen des 2. Gewerbeschuljahres beginnt der Unterricht am Dienstag, den 12. April, für alle übrigen am Mittwoch, den 13. April, jeweils vormittags 8 Uhr, worauf an dieser Stelle nochmals ganz besonders hingewiesen sei. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

Durlach, 9. April. Der Hindenburgausschuß Durlach bittet uns um Aufnahme folgender Notiz:

In einer nationalsozialistischen Wählerversammlung im Lamm soll behauptet worden sein, daß der Hindenburgausschuß Durlach unter seinen Aufruf Unterschriften ohne Zustimmung des Unterzeichners gesetzt hätte.

Der Hindenburgausschuß ist jederzeit bereit für die persönliche Zustimmung jedes Aufrufunterzeichners bei beiden Aufrufen den Nachweis, wenn nötig gerichtlich, zu erbringen.

*

Ferner legt der Hindenburgausschuß Durlach auf die Feststellung wert, daß am 13. März über 18 Millionen Wähler, also beinahe die Hälfte aller Wähler ihre Stimme Hindenburg gaben, trotz der Massenversammlungen Hitlers mit Zehntausenden von Neugierigen, trotz unerfüllbarer Versprechungen, trotz schreiender Reklame und ausgeklügelten Terrors.

Diese Millionen wußten, daß nicht Massenversammlungen und Massenaufmärsche die Geschichte machen, sondern Männer und sie waren überzeugt, daß auf die schlichten Worte und Taten Hindenburgs mehr zu bauen ist, als auf die Phrasen und Versprechungen Hitlers.

Durlach-Aue, 8. April. Heute vormittag versuchte ein hier wohnhafter, 24 Jahre alter lediger Techniker sich durch Oeffnen des Gashahnens das Leben zu nehmen. Sein Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, sodaß durch sofortige ärztliche Hilfe der junge Mann wieder zum Leben zurückgerufen werden konnte. Der Grund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß dem Mann seine Stellung gekündigt worden war.

Grünwettersbach, 9. April. Sonntag, den 10. April feiert Philipp Faaß Witwe, Christine, geb. Berger, ihren 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Stupferich, 8. April. In der Nacht vom 2./3. April wurde Landwirt Johann Mai auf der hiesigen Ortsstraße von Bäckermeister Adolf Lutz überfallen und mit einem harten Gegenstand an der einen Kopfseite verletzt. Der Verletzte wurde bald darauf bewußtlos und mußte in das Krankenhaus nach Durlach verbracht werden. Dort ist er seinen Verletzungen am 7. April erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der beschuldigte L. wurde bereits schon am Sonntag von der Gendarmerie Durlach festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. 4. 32.

Großfeuer in der Gutenbergschule: In vergangener Nacht, kurz nach 3 Uhr brach im Dachgeschoß der Gutenbergschule I in der Goethestraße auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus. Eine Polizeistreife, die den Ausbruch des Brandes zuerst bemerkte, alarmierte die Feuerwehr und weckte den Hausmeister. Die Feuerwehr, die mit 2 Löschzügen erschien, konnte nach angestrengter Tätigkeit um 5 Uhr wieder abrücken. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Noch gut abgelaufen: Gestern nachmittag sprang in Durlach ein 4 Jahre alter Knabe in unvorsichtiger Weise über die Hauptstraße und wurde dabei von einem Straßenbahnwagen erfaßt und unter den Vorderteil des Wagens geworfen. Nur der Umstand, daß der Wagenführer auf kürzeste Entfernung seinen Wagen zum Stehen bringen konnte, ist es zu verdanken, daß das Kind ohne jede Verletzungen davonkam.

*

— Wie aus der Bekanntmachung des Bürgermeisteramts Ettlingen ersichtlich ist, findet am Mittwoch, den 13. März Rindvieh- und Pferdemarkt statt. Marktbeginn 7 Uhr.

*

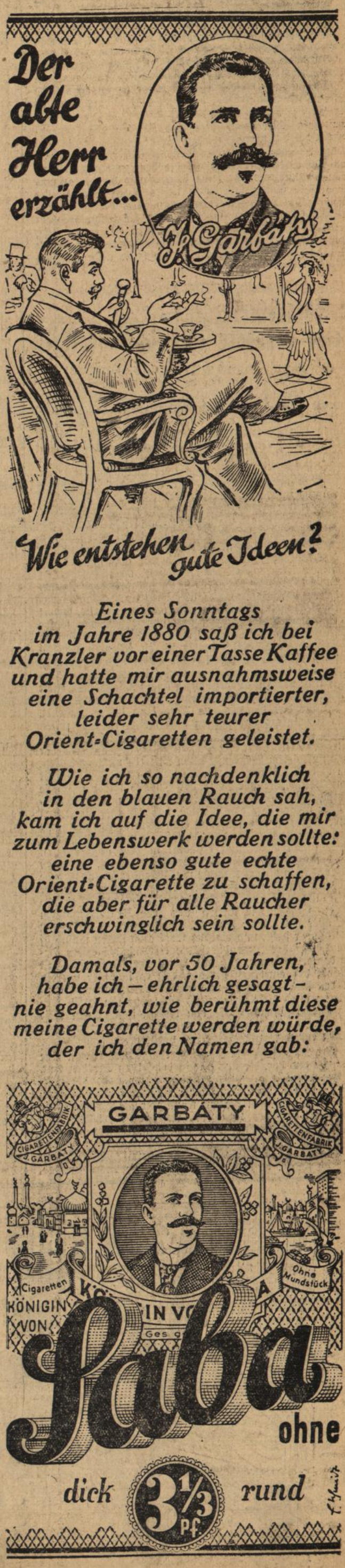
— **Annahme von Privattelegrammen in Schnell- und Eilzügen durch das Zugbegleitpersonal.** Die Annahme von Privattelegrammen in den Schnell- und Eilzügen durch das Zugbegleitpersonal, die bei der Reichsbahn im vergangenen Jahr zunächst nur versuchsweise eingeführt worden ist, ist von den Reisenden, besonders von Geschäftsreisenden, als angenehme Bequemlichkeit im Reiseverkehr empfunden und allgemein lobend anerkannt worden. Die Einrichtung soll daher weiter beibehalten werden. In Schnell- und Eilzügen können also von den Reisenden wie bisher gewöhnliche Privattelegramme in nicht mehr als 14 Wörtern nach Bestimmungsorten in Deutschland durch Vermittlung des Zugführers oder Schaffners aufgegeben werden. Neben der tarifmäßigen Wortgebühr wird eine Sondergebühr von 20 Rpfg. für die Vermittlung des Telegramms erhoben. Die Zugbediensteten geben Formblätter für Zugtelegramme auf Wunsch an die Reisenden ab.

*

Schulranzen oder Aktentasche?

Die Eltern sind zur Zeit damit beschäftigt, für ihre schulpflichtigen Kinder, die am nächsten Montag zum erstenmal die Schule besuchen, einen Schulranzen oder eine Schul- bezw. Aktentasche zu kaufen. Im allgemeinen zieht man den Schulranzen der Aktentasche vor, und das ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet auch richtig und zweckmäßig. Durch die beiden Tragriemen wird nämlich die Last der notwendigen Bücher, Hefte und sonstigen Schulutensilien ungefähr gleichmäßig auf beide Schultern verteilt und der Schulranzen auf dem Rücken veranlaßt die Kinder zum Aufrechtgehen. Im Laufe der Jahre wollen aber Schüler wie Schülerinnen lieber eine Aktentasche, gegen deren Gebrauch etwa vom 14. bezw. 15. Lebensjahre an durchaus nichts einzuwenden ist, die aber bei Kindern in den ersten Schuljahren nicht verwendet werden sollte, weil sie leicht gesundheitliche Schädigungen zur Folge hat. Meist wird die Tasche nur auf einer Körperseite getragen wodurch eine Verkrümmung der Wirbelsäule eintreten kann, auch können Brustkorb, Herz und Lunge in Mitleidenschaft gezogen werden. Würde die Schultasche abwechselnd links und rechts getragen werden, was aber meistens nicht der Fall ist, so würde eine gesundheitliche Benachteiligung nicht eintreten. Im Interesse der in die Volksschule neu eintretenden Kinder ist dem Schulranzen unbedingt der Vorzug zu geben.

Zum Schlusse darf dem Wunsche Ausdruck verliehen werden, beim Einkauf von Schulranzen und Aktentaschen die hiesigen einschlägigen Geschäfte berücksichtigen zu wollen.



Ein Volkswerk bittet um Hilfe!

Am 16. und 17. April findet der jährliche Reichswerbetag für Jugendherbergen und Jugendwandern statt. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen möchte an diesen Tagen die gesamte Bevölkerung zur Hilfe für das von der Not der Zeit bedrohte Herbergsnetz aufrufen. Mit einer Einmütigkeit, wie sie für andere Zweck nicht oft erreicht wird, stehen auch diesmal wieder junge und alte Freunde des Jugendherbergswerkes aus allen Lagern zusammen, um auf verschiedenste Art für diese der gesamten deutschen Jugend dienende Einrichtung um Hilfe zu bitten. Die großen Veranstaltungen werden in diesem Jahre hier und da in den Hintergrund treten. Wahrscheinlich wird man an vielen Orten mit um so größerem Eifer zu Straßen- und Haussammlungen aufrufen, die auch jetzt wieder von den zuständigen Behörden genehmigt sind.

Wir entsprechen gerne dem aus Kreisen des Jugendherbergswerkes an uns herangetragenen Wunsch und fordern unsere Leserschaft zur weitgehenden Unterstützung auf. Wenn das Jugendherbergswerk die heutige Notzeit überstehen und nach wie vor seine segensreiche Arbeit an unserer Jugend leisten soll, dann ist es Aufgabe aller, ihr Scherflein zum Gelingen beizutragen. Um der vielen jugendlichen Erwerbslosen willen, denen die Jugendherbergen Heimstätten bei Wanderungen oder Freizeiten sind, darf sich niemand, der auch nur einigermaßen dazu in der Lage ist, zurückziehen, wo es gilt, die Hilfe aller wirksam werden zu lassen.

Die Jugendherbergen— eine dankbare Gemeinschaftsarbeit

Von Schulrat Heinrich Hassinger-Darmstadt

Wir haben heute, rein von der Seite der Lebensgestaltung her genommen, zwei deutlich unterscheidbare Gruppen in unserer Jugend: Die Zusammengeschlossenen (Organisierten) oder vielleicht noch allgemeiner gesagt die Eingeweihten (Orientierten), und daneben das bei weitem größere Heer der einzelnen, der Modischen, der Nachlebenden, Begriffe, die nicht unbedingt eine moralische Wertung enthalten müssen, die keinesfalls aber gleichgesetzt werden dürfen. Und dennoch: finden wir unter diesen letzteren sicherlich auch zahlreiche ringende und kämpfende Menschen, so sind die ersteren dank ihrer Richtung insgesamt Kämpfer und müssen deshalb als die deutsche kämpfende Jugend angesprochen werden. Sie stehen in hunderterlei verschiedenen Bünden und Verbänden und jeder Bund oder Verband hat seine eigenen Wege und Ziele. Ob wir aus unserer ichtümlichen, politischen, weltanschaulichen oder kulturellen Einstellung heraus die oder jene Gruppe unterstützen können oder wollen, darauf kommt es hier nicht an, das ist privateste Angelegenheit. Begrüßen aber müssen wir alle, soweit wir mit unserem Volke leben und soweit wir von seiner Entwicklung, Erneuerung und Festigung betroffen sind, daß diese Jugend grundsätzlich bereit ist, zu kämpfen und zu ringen um Sinn und Wert, Gesundung und Gestaltung ihres eigenen Lebens und des Lebens ihres Volkes. Voraus haben sie vor den andern, wenn auch vielleicht noch nicht die Erkenntnis, so doch den Instinkt, daß nur der wahrhaft lebt, der für das Gemeinsame lebt. Und dieser Instinkt, der als Erkenntnis und Wissen doch meist erst dem reifen Menschen bewußt wird, sollte uns, wo wir ihn bei der Jugend treffen, Anlaß zur Freude sein, sollte uns anregen, der Jugend auf diesem Wege mit allen Mitteln weiterzuhelfen. All zu viele Möglichkeiten werden wir bei der Zerrissenheit unseres Volkes, die wir ja in der Jugend leider teilweise getreulich wiederfinden, ohnedies nicht haben. Gerade deshalb aber müssen wir das Wenige, das sich noch bietet, um so fester ergreifen und fördern. Und wem das gemeinsame Einstehen der Jugend für das Deutsche Jugendherbergswerk als wenig von Bedeutung erscheint in dem angedeuteten Sinne der Gemeinsamkeit und der Gemeinschaft, der möge bedenken, daß in diesem Kampfe um Jugendrecht und Freude und Gesundheit die ganze kämpferische Jugend — welche Schattierungen sie auch im einzelnen haben mag — zusammensteht. Gewiß, wir wollen uns vor Ueberschätzungen hüten, aber wenn diese Jugend, die wahrhaftig oft genug gegeneinander steht, und vielfach wohl auch stehen muß, auf diesem Boden der Jugendherberge wirklich die ersten Begriffe davon bekommt, daß das Wohl der Gesamtheit erst das Wohl des einzelnen bedingt, daß es sich hier um ein Werk des „Miteinander" und des „Brückenbauens" handelt, dann wird diese Erkenntnis nicht nur ihn selbst, sondern unserem ganzen Volke von Nutzen sein. Denn diese kämpfende Jugend wird damit den ersten Schritt tun, der den Sieg des Gemeinschaftsgeistes vorbereitet.

Ja, wir Menschen vom Jugendherbergswerk tragen eine Fahne vor uns her, die uns alle in demselben Streben eint. Aber waren nicht auch schon welche unter uns, die mißtrauisch und überheblich auf diese einende Fahne blickten, und die lieber gesehen hätten, wenn wir die Symbole der Gegnerschaft und des Kampfes hervorgezogen hätten und nach den verschiedensten Richtungen marschiert wären? Hielt sie vielleicht der Wille zu gemeinsamer Arbeit bei uns oder war es nur das Streben nach Vorteil? Aber denen möchte ich sagen: Wie klein sind doch solche Menschen, die, trotzdem sie die Größe und Bedeutung einer einenden und nur gemeinsam zu verwirklichenden Idee kennen, aus reiner Eigenbrötelei und aus der Sucht, sich Geltung zu verschaffen, dieser Gemeinsamkeit entgegenarbeiten. Ist das der Weg, auf dem wir unsere Aufgabe als Volk erfüllen können? Dürfen wir doch — wir im Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen — mit Recht stolz darauf sein, daß wir bei aller Verschiedenheit der persönlichen Ansichten des politischen, des wirtschaftlichen Lebens, uns dennoch in einem einenden Gedanken, zu einem gemeinsamen, der großen Gemeinschaft dienenden Werke zusammengefunden haben.

Ihr lieben jungen Menschen in allen Gauen unseres schönen, weiten, deutschen Vaterlandes, wollen wir denen folgen, die den Haß und das Auseinander predigen oder wollen wir nicht lieber unserem schwergeprüften Volke zurufen: Sieh, wie deine Jugend zusammensteht, zu gemeinsamer Arbeit, wie sie sich bemüht über das zeitlich Trennende hinweg das grundsätzlich Gemeinsame herauszustellen, wie sie bestrebt ist, im Menschen des gleichen Volkes den Bruder zu finden, der bereit ist, das Gemeinnützige, das Zusammenschweißende, die Idee der Liebe und der Brüderlichkeit zu verwirklichen! Wehe dem Vereinzelten! Wehe dem Volk, das sich zersetzt durch den Egoismus und die Machtgelüste seiner Führer!

Das Jugendherbergswerk, das viel mehr Unterstützung und Förderung noch verdient als es bisher erfuhr, ist nicht unser Letztes und Höchstes. Das Jugendherbergswerk, dem ich recht viele viele neue Freunde, Helfer und Förderer wünsche, kann nur sein — und dafür wollen wir sorgen mit unserer ganzen Kraft — ein schön behauener Stein zu dem großen Bau, den wir berufen sind aufzuführen, dem harmonischen Bau unseres Volkes.

In diesem Wollen, in diesem Streben wollen wir zusammenstehen jung und alt, damit aus der kämpfenden deutschen Jugend werde ein siegendes Volk, das den Weg aus Not und Verbitterung zur Höhe wieder findet. Denn:

Im Volk, das schafft mit kräft'gen Händen,
Wohnt auch die Kraft, der Jetztzeit ganzes Leid
Zu Freud und Freiheit siegend einst zu wenden;
Drum ruf ich's meinen Brüdern: Seid bereit!
Den Bruder, der das Bruderwort verstand, den
faßt allmächtig der Begeist'rung Flamme;
Mich knüpft an euch ein unzertrennlich Band:
Es ist mein Stolz, daß ich vom Volke stamme!

Bücherschau

Deutschlands Versorgung mit Früchten und Gemüse. 1.—5. Tausend. 208 Seiten. Preis: 3.50 RM. in Leinen geb. Verfasser: Dr. H.-J. v. Kutzschenbach. Verlag: Ostpreußen,Verlag, Königsberg Pr.

Das vorliegende Buch gibt die erste geschlossene Darstellung aller Fragen, die das deutsche Versorgungsproblem mit frischen Früchten und Gemüse berühren. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Darstellung und Erläuterung der volksgesundheitlichen Bedeutung, der versorgungstechnischen Aufgaben, des volkswirtschaftlichen Nutzens und der handelspolitischen Zusammenhänge. Da für Erzeugung und Absatz von Verbrauchsgütern die Einstellung der Verbraucher maßgebend ist, sind in diesem Buch die Anforderungen, die der Konsument an eine Ware stellt, zum Ausgangspunkt der Untersuchung gemacht worden. Anschließend wird der Weg der gesamten Warenverteilung, d. h. die verschiedenen Handelsstufen und Handelsformen des Klein- und Großhandels erläutert und nach einem Eingehen auf die Gedankengänge der Erzenger die Notwendigkeit der Arbeitsteilung zwischen Erzeugung und Handel herausgearbeitet. Interessant sind die handelstechnischen Zusammenhänge zwischen deutscher Erzeugung und der Einfuhr, die hier in einem ganz neuen Licht erscheinen. Für die Landwirtschaft, den Handel und die Verbraucher gibt das vorliegende Buch eine Fülle von neuartigen, wissenswerten Aufschlüssen, durch die viele Mißverständnisse bei der Auseinandersetzung über die Frage: Deutsche oder ausländische Ware beseitigt werden können. Zoll- und Handelspolitik, die unsere Versorgungsfragen sehr stark beeinflussen, Produktionsverbesserung und Absatzförderung, sowie die reinen volkswirtschaftlichen Auseinandersetzungen über Umfang und Wert der deutschen Erzeugung und der Einfuhr sind in besonderen Kapiteln eingehend behandelt. Die sehr übersichtliche Textanordnung, ergänzt durch graphische Darstellungen, Zahlenbeispiele zu dem aktuellen Thema Preisbildung und Handelsspanne, reiches Bildmaterial unrd zahlreiche Marginalien sollen der Arbeit den Charakter eines Nachschlagewerks geb. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die heute der Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmiteln zugemessen wird, ist dieses Werk nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien ein willkommener und anregender Führer durch ein hochaktuelles Gebiet unserer deutschen Volkswirtschaft, das in weiten Kreisen Eingang finden sollte.

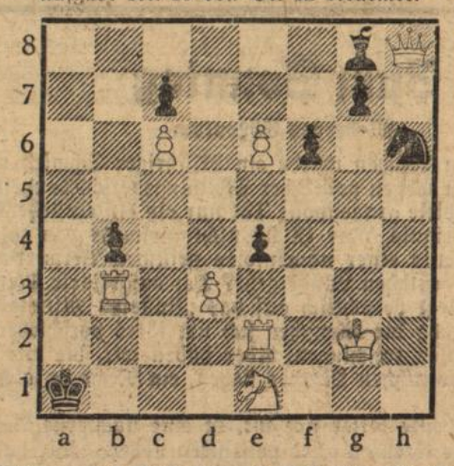
Morgen sind Sie an der Reihe —

Frau Nachbarin! Ja, gewaschen muß schon werden. Aber — macht man's so, wie die Persilwerke es schon immer empfehlen, dann kann von Anstrengung wirklich keine Rede mehr sein. Ueber Nacht die Wäsche mit Henko-Bleich-Soda kalt eingeweicht und morgens einmal ein Viertelstündchen mit Persil gekocht — damit bleibt Ihnen jede besondere Bleiche erspart.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weißinger, oberrheinischer Meister.

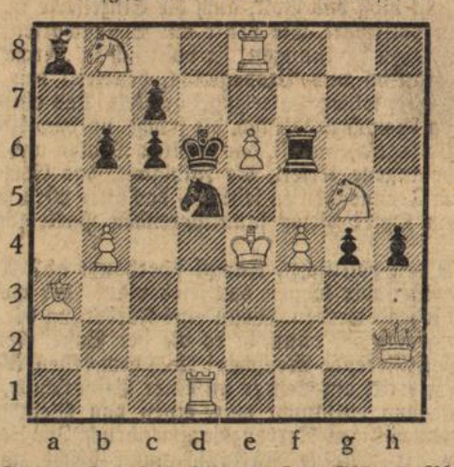
Aufgabe Nr. 13 von Dr. A. Kraemer.



Weiß: 8 Steine: Kg2. Dh8. Tb3, e2. Se1. Bc6, d3, e6.
Schwarz: 8 Steine: Ka1. Lg8. Sh6. Bb4, c7, e4, f6, g7.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 14 von C. Mansfield.



Weiß: 10 Steine: Ke4. Dh2. Td1, e8. La3. Sb8, g5. Bb4, e6, f4.
Schwarz: 9 Steine: Kd6. Tf6. La8. Sd5. Bb6, c6, c7, g4, h4.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 11 von S. Loyd.

Nach genauem Studium findet man, daß nach einem Zuge des Springers nach b6, b4, c3, oder e3 Schwarz den Läuferzug nach d5 und damit das Matt im 3. Zuge nicht hindern kann. 1. Sb6 T×b6+ 2. S×T Ke6 De8 matt oder 1. Sc3 g2×feD 2. Ld5 bel. 3. Sd6 matt oder 1. Se3 T×e5 2. Sd6 Ke6 3. c7—c8L matt oder 1. Sb4 c5×b4 2. Ld5 bel. 3. Sd6 matt. Von all diesen Springerzügen ist aber nur 1. Sb4 richtig. Auf die andern Springerzüge folgt 1. . . . g2—g1L!!, wodurch Schwarz nach 2. Ld5 patt wäre, was bei 1. Sb4 nicht der Fall ist.

Ich habe der Aufgabe als Verfasser den Namen Lipra (April) gegeben, um den Lösern einen Fingerzeig zu geben, daß hinter der Aufgabe etwas Besonderes steckt; aber alle Löser sind prompt auf die Nebenlösungen hereingefallen. Die richtige Erwiderung von Schwarz hat kein einziger gefunden! Ich hätte die richtige Antwort von Schwarz mit 3 weiteren Punkten gewertet.

Lösung der Aufgabe Nr, 12 von Loyd..

1. Lg3—h1 d6—d5 2. Sf4—g2 matt. Anderes leicht.

Richtige Lösungen sandten zu beiden Aufgaben ein: Walter Funk, H. Lindenmann, Richard Matter, Schachecke zum Pflug. Für Aufgabe Nr. 10 erhält O. Münsch 4 weitere Punkte, H. Wendling 2 Punkte.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Lösungen immer bis zum übernächsten Mittwoch eingereicht sein müssen.

Turnen, Spiel und Sport

Vorrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft in Durlach.

Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, empfängt der neue Badische Handballmeister Turnerbund Durlach auf eigenen Platz den bekannten Turn- und Sportverein Eßlingen a. N. zum Vorrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft. Eßlingen, mehrfacher württembergischer und süddeutscher Meister, verfügt auch jetzt wieder traditionsgemäß über eine durchschlagskräftige, vor allem durch die wiederholte Mitbewerbung bei den Endspielen routinierte Mannschaft. Turnerbund Durlach hat aber am letzten Sonntag in Gaggenau ebenfalls seine große Klasse unter Beweis gestellt, so daß man bei der beiderseitigen hohen Spielkultur mit einem bei uns nicht oft zu sehenden Treffen rechnen kann.

Eisgang

Skizze von Herbert Prange

Brat Lasgora saß am Lager seines Weibes, das fiebernd unter Schaffellen auf einem Bündel Stroh ruhte. Brat Lasgora war ein armer Fischer. Zur Sommerzeit hatten er und seine Familie leidlich zu essen; denn die Karpfen des Narew waren verkäuflich, und auch Lachse gingen ins Netz. Freilich, seit das Weib krank lag, langte es auch im Sommer nicht zum Sattessen; denn der „Doktor" kam nur für blanke Zloty. Da hatte erst der Winter bittere Not gebracht.

Brat Lasgoras Weib erwachte aus schweren Träumen. „Lasgora, sind die Wildenten schon zurück?" — „Ja, Moja Zona, es weht ein lauer Wind, und vor der neuen Brücke zersägen die Leute das Eis und beschlagen die Pfosten mit Eisen." — „Lasgora, die neue Brücke ..." Das Weib schloß erschöpft die Augen. Doch Lasgora wußte, was das Gemüt seiner kranken Frau bewegte. Wenn der Narew um die Osterzeit seinen Winterschlaf beendet, kommen schlimme Stunden für seine Uferbewohner. Erst gähnt der Fluß, daß das Eis erbebt. Dann legt er sich auf die andere Seite, da birstet krachend die kalte Schlafdecke. Darauf erwacht der Gewaltige vollends und erhebt sich. Unter furchtbarem Getöse kommt das Eis in Bewegung. In wilder Jagd rasen die Schollen flußabwärts. Ueber Inseln und Ufer fegt das Eis, vernichtend, was sich hemmend in den Weg stellt. Leichte Brücken werden fortgerissen. Wo aber starke Pfeiler die Schollen zurückhalten, da entsteht ein hoher Eisdamm. Das reißende Wasser staut sich, steigt weit über die Ufer und die Schollen suchen sich neue Bahnen. Wehe den Fischerdörfern!

Hart unterhalb Lasgoras Hütte stand die neue Brücke und harrte ihrer ersten Eisprobe. Wehe, wenn sie standhielt, dann waren des Fischers, des ganzen armen Dorfes Hab und Gut verloren.

Lasgoras Frau hatte wieder die Augen geöffnet. „Lasgora, morgen kommt das Eis." Sie sprach heiser, fast wimmernd im Fieber. „Lasgora, die Brücke muß fort."

Der Fischer erbleichte. Wenn die Brücke standhält, kommen zwar Wasser und Eis und reißen die Hütte fort; doch Lasgoras Gewissen bleibt rein. Wenn aber er und die anderen Fischer die Pfeiler anbohren und sprengen, dann treibt die Brücke fort. Das Dorf bleibt verschont, denn nichts hemmt die Schollen, und sie treiben im Flußbett zu Tale. Dann ist Brat Lasgora ein Verbrecher. Sein Weib aber ist krank, gichtbrüchig. Wenn er sein Weib aus der Hütte tragen müßte, würde es sterben. — Die Brücke muß fort!...

Die Ostersonne ging hinter schwerem Gewölk zur Ruhe. Im Fischerhäuschen war es schon finster. Die Kranke öffnete im Fieber die Lippen: „Lasgora, willst Du mich töten? Die Brücke muß fort!" Dem Fischer trat kalter Schweiß auf die Stirn. Er liebte sein Weib. Stöhnend erhob er sich, hing seinen Schafjellmantel um und ging in die Nacht hinaus, ins dunkle Fischerdorf. Zwei Stunden später ging Lasgora mit vier Männern zur Brücke. Es regnete. Der Regen prasselte auf das Eis, und der Sturm wütete, als wolle er schon jetzt die Brücke fortblasen. Da vernahm man im Getöse des Wetters ein Donnern und Krachen. Der Narew war erwacht. —

In Schweiß gebadet kehrte Lasgora zur Mitternachtsstunde in seine Hütte zurück. Es war still, unheimlich still in dem kleinen Raum. Vergeblich horchte der Fischer nach dem Atem seines Weibes. Er zündete einen Kienspan an. Die Flamme leuchtete in des Weibes Gesicht. Gespensterhaft bleich lag es auf dem Lager. Lasgoras Weib war tot.

Lasgora verließ die Hütte wieder und ging zum zweitenmal zur Brücke. Lasgora dachte nicht und weinte nicht; Lasgora war tot. Sein Körper schritt zur Brücke.

Hoch gingen die Wogen des Narew. Krachend jagten die Eisschollen gegen die Brückenpfeiler, zerbrachen, schossen weiter. Mit immer größerer Wucht schob das Eis heran, staute sich, bäumte sich auf, schichtete sich übereinander. Die Brücke brach prasselnd zusammen. Im Wettjagen mit den befreiten Schollen rasten die Balken flußabwärts...

Bei Warschau zog man die Leiche eines Fischers aus den Fluten

Am morgigen Sonntag dürfen die Wahlergebnisse nicht wie üblich durch Anschlag bekannt gegeben werden. Die Bekanntgabe der Resultate erfolgt durch Extrablatt.

Buntes Allerlei

Revolution auf dem Schachbrett

Es hatte den Anschein, daß das Schachspiel in seiner bisherigen Form unerschütterlich sei. In unseren Tagen der Umwertung aller Güter, wo Gold, Silber und Diamanten auf ihren Thronen wanken, schien das Schachspiel einen unvergänglichen, wenn auch nicht materiellen, so doch kulturellen und liebhaberischen Wert zu besitzen, und von keinem Umsturz bedroht zu werden. Nun droht aber auch dem Schachspiel eine Revolution. Der Vorsitzende des Weltschachvereins, Dr. Ruebe, teilte mit, daß Meister Capablanca auf der nächsten Generalversammlung des Vereins den Vorschlag einzubringen beabsichtigt, das Schachbrett umzumodeln. Es soll in Zukunft nicht mehr aus 64, sondern aus 72 Feldern bestehen. Capablanca vertritt den Standpunkt, daß die modernen Schachspieler sich mit dem traditionellen 64-Felderbrett nicht mehr begnügen können. Die Theorie des Schachspiels sei so weit fortgeschritten, daß die meisten Kombinationen bis zum 20. oder 25. Zug bereits erforscht und festgelegt seien. Um dem Schachspiel einen neuen Impuls zu geben, müßte eben die Spielart komplizierter werden, und dies sei nur durch Einfügung neuer acht Felder möglich.

Die Anzeige von Mozarts erstem Auftreten

Die Konzert-Anzeige, mit der der unternehmende Vater Mozarts das erste Auftreten seines berühmten Sohnes und dessen Schwester 1764 in Frankfurt ankündigte, hatte folgenden originellen Wortlaut: „Meine Tochter, 12 Jahre alt, mein Sohn, der sieben zählt, werden die Konzerte der größten Meister auf einem Klavizin mit und ohne Schweif ausführen, mein Junge auch ein Konzert auf der Violine. Mein Sohn wird die Tasten des Klavizin mit einem Tuche zudecken und auf demselben spielen, als wäre es nicht zugedeckt. Von weitem und aus der Nähe wird er jeden Ton und jeden Akkord erraten, den man ihm auf dem Klavizin oder auf einer Glocke oder auf irgend einem Instrument angeben wird. Zum Schluß wird er so lange frei fantasieren, als man nur will, und zwar nach Wahl auf der Orgel oder am Klavizin, in allen Tonarten, in den allerschwierigsten, nach Wahl. Sein Orgelspiel ist aber ein ganz anderes als sein Klavizinspiel." — Durch eine solche marktschreierische Reklame wurde das größte Musikgenie seiner Zeit in die Oeffentlichkeit eingeführt.

Eine Wette auf 500 Jahre

Zwei amerikanische Bürger, Dotter und Colins, gerieten in Streit miteinander, und zwar über die Frage, ob das Kapitol in Washington, der Sitz des amerikanischen Kongresses, noch 500 Jahre lang bestehen wird. Da sie sich darüber nicht einigen konnten, gingen sie eine Wette ein. Sie deponierten bei der Federal-Reservebank je zweieinhalb Dollar. Nach 500 Jahren wird der deponierte Betrag von 5 Dollar mit Zinsen und Zinseszinsen die recht ansehnliche Summe von 2 084 000 Dollar erreichen. Dieses Geld soll im Jahre 2432 den Nachkommen des Gewinners ausgezahlt werden. Sollten die beiden Familien zu dieser Zeit schon ausgestorben sein, so soll der große Betrag für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden.

WÄHLT

⊗

zur Anlage von

Spareinlagen

die

VOLKSBANK DURLACH

BANK UND SPARKASSE

So handelte Hindenburg!

Als die Entente die Auslieferung Wilhelms des Zweiten forderte, richtete Hindenburg an den französischen Oberbefehlshaber Foch am 9. Juli 1919 folgenden Brief:

„Als dienstältester Soldat und zeitweilig erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs halte ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee an Sie, Herr Generalissimus, als den obersten Vertreter der Armeen der alliierten und assoziierten Mächte diese Zeilen zu richten und Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung S.M. des Kaisers Abstand genommen wird. Als höchster Führer einer Armee, die Jahrhunderte hindurch die Tradition echter soldatischer Ehre und ritterliche Gesinnung als höchstes Gut gepflegt hat, werden Sie unsere Auffassung zu würdigen wissen. **Um diese schmählichste Erniedrigung von unserem Volke und unserem Namen fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. An Stelle meines kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stelle ich mich daher den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleiches zu tun."**

Einer Abordnung von Studenten, die damals nach Hannover kam, um Hindenburg zu beschwören, sich doch ja nicht dem Haß der Franzosen auszuliefern, antwortete er, wie Schultze-Pfaelzer in seinem Hindenburg-Buch mitteilt: „Wenn sie mich alten Mann, der ich nichts weiter getan habe als meine Pflicht und Schuldigkeit, an die Wand stellen wollen, dann sollen sie mich haben." Hindenburgs Haltung war eine starke Stütze für die Reichsregierung, die die Ententeforderung entschieden ablehnte und erreichte, daß sie fallen gelassen wurde.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 9. April.

Bad. Landestheater: „Wallensteins Tod", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ronny", 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Boykott", 7 und 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Blumenkaffee: Tanzabend.

Sonntag, den 10. April.

Bad. Landestheater: Nachmittags: „Der fliegende Holländer", 15¼—17¾ Uhr; abends: „Tosca", 20—22½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Zur goldenen Liebe", 19½—22¼ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ronny", 5, 6½, 9 Uhr.
Union-Theater: „Boykott", 5, 7, 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Festhalle: Frühlingsball.
Blumenkaffee: Tanztee.
Blume: Ball.
Kranz: Eröffnungsfeier mit Konzert.
Ritter A.-G.-Platz: Aufstiegsspiel, V. f. R. Neureut I. gegen Vp.Vg. I., ½3 Uhr.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mehrere kräftige Regenböen zogen auch gestern über unser Gebiet hinweg. In mittleren und höheren Gebirgslagen, wo die Temperaturen nach dem Kaltlufteinbruch allgemein jetzt unter Null gesunken sind, lag heute früh eine geschlossene Neuschneedecke. Einzelne Boenfronten traten gestern nachmittag wiederum stellenweise mit Gewitter und Hagel auf. Heute früh ist in Südwestdeutschland unter dem Einfluß einer Hochdruckwelle Besserung des Wetters eingetreten. Die Winde sind nur schwach. In Nord- und Ostdeutschland war der Kaltlufteinbruch zu dieser Zeit noch nicht beendet. Die Niederschläge fielen dort auch im flachen Lande z. T. als Schneeschauer. Die Besserung des Wetters wird nur von kurzer Dauer sein, da nordwestlich der britischen Inseln eine neue atlantische Zyklone angelegt ist, mit deren Einsatz wir im Laufe des Sonntag rechnen müssen.

Wetteraussichten für Sonntag: Erneute Verschlechterung des Wetters, Bewölkungszunahme und später Niederschläge bei auffrischenden Südwestwinden, Temperaturen wenig verändert.

Hundertfünfzig Gulden

Haydn-Skizze von Hans Gäfgen.

Der junge Haydn war in bittere Not geraten. Aus dem Kapellhause hatte man ihn seiner gebrochenen Stimme wegen verstoßen; die Eltern wohnten weit in der Ferne, und in Wien half ihm keiner.

Da trat er, indes der Magen knurrte, eines Nachmittags in den Stephansdom, sank nieder und betete aus inbrünstigem Herzen zum lieben Gott, er möge ihn erhören und ihm helfen. Das ewige Licht blühte wie eine purpurne Tulpe, und der Knabe war ganz allein in dem mächtigen Raume, durch den nur Flügelschlag einer verflogenen Schwalbe leise kam.

Und da nach einer Weile der kleine Joseph ruhiger und gefaßter in den Tag hinaustrat, flog auch die Schwalbe mit jubelndem Ruf in die Sonne hinaus, in die Wiener Stadt hinein, in der das gemächliche und doch anmutige Leben des achtzehnten Jahrhunderts wogte.

Der Knabe ging langsamen Schrittes und achtete zuerst gar nicht darauf, daß der Vogel wiedergekehrt war und nun ganz dicht über ihm seine Kreise zog. Dann aber bemerkte es Joseph, von früh an gewohnt, auf die Laute und das Wesen der Natur zu lauschen und sie in ihrem oft seltsamen Tun zu verstehen, und er beschrieb, fast im Traum, mit der Hand die gleichen Schlingen und Kreise, mit denen die Schwalbe den sonnenhellen Tag freundlich durchrankte.

Unvermerkt gelangte der Knabe in die Vorstadt und blieb stehen, als der Vogel in ein Nest schlüpfte, das wie eine halb geöffnete Hand unter dem Bild eines goldenen Krebses hing. Schön im Licht glänzte das Hauswappen, so daß Joseph darüber nachsinnend, ob es wohl echtes Dukatengold sei, was er da schaue, eine Weile gebannt stand und erst aufschrack, als eine Männerstimme von oben rief: „Was steht Er da und hält Maulaffen feil? Hat Er nichts zu tun?"

Erschrocken wollte Haydn davon laufen, aber da war der Vogel wieder, die Schwalbe aus dem Stephansdom, und umkreiste ihn mit lautem Ruf, so daß auch der Mann am Fenster aufmerksam wurde und nun mit freundlicherer Stimme meinte: „Scheint kein schlechter Kerl zu sein, da Ihn das Getier gern hat. Komm' Er herein, und sag Er, wer Er ist!"

So kam Haydn zum Marktrichter Anton Buchholz, wohnhaft beim goldenen Krebsen in der Ungargasse, und zu seiner Frau Eva, die gerade beim Nachmittagskaffee saßen, allein, denn Kinder hatten sie nicht. Schüchtern saß der Bub am Tisch und erzählte stockend von seinem Leben, den Eltern, der Heimat.

„Ach, da steht ja ein Spinett!" rief der Knabe plötzlich.

„Kann Er spielen?" fragte der Herr Marktrichter.

„Ein bisserl schon", meinte Haydn.

Und dann spielte er ein kleines Menuett, und der wohlachtbare Herr Marktrichter Buchholz und seine Ehefrau führten im Hause „Zum goldenen Krebsen" ein sittsames Tänzchen auf. Dann und wann sprach die Standuhr mit leise klingender Stimme dazwischen, aber sonst hörte man nur die Musik und das gravitätische Schreiten der beiden Tanzenden.

„Er muß wiederkommen, ganz bald", sagte der Herr Marktrichter, indes er mit dem großmächtigen Schnupftuch die Tropfen von der Stirn tupfte, „wo wohnt Er eigentlich?"

Joseph schwieg verlegen und bedrückt.

„Wo Er wohnt, hab' ich gefragt?" wiederholte Anton Buchholz.

„Bis heute beim Herrn Spangler, aber er hat mich fortgejagt, weil ..."

„Weil, weil ...?" sagte ungeduldig der Herr Marktrichter.

„Weil sein Weiberl mich a bisserl zu lieb gehabt hat."

Da machte der Herr Marktrichter große Augen und erkannte erst, daß der Haydn kein Büberl mehr war, sondern ein junger Mann; darum hatte man ihn ja auch aus dem Kapellhause verstoßen. „So, so", murmelte Buchholz.

„Ja, ja, Busserl hat sie mir gegeben, als der Herr Spangler in die Stube trat, und das hat ihn verdrossen."

„Ich will Ihm was sagen", fuhr der Herr Marktrichter fort, „hier sind hundertfünfzig Gulden; ich will sie Ihm leihen, ohne Profit, weil er ein guter Kerl ist. Wenn Er's zu was gebracht hat, mag Er sie mir wiedergeben. Er wird's zu was bringen, ich weiß es gewiß. Um mein Geld ist mir nicht bange."

„Hundertfünfzig Gulden", schluchzte Joseph, „so viel Geld hat mein Vater noch nie zusammen gehabt. Da wär' ich ja mit einem Schlage ein reicher Mann. Da könnt' ich mir ein Stüberl mieten und ein Spinett drinnen ... Ja, ist's denn auch wahr? Träum' ich nit?"

Und dann wohnte Haydn im Michaeler Hause am Kohlmarkt, droben, ganz droben, wo die Schwalben nisteten, und seine Nachbarn waren Kammerheizer, Lakaien und Köche der vornehmen Herrschaften, die drunten residierten, der Fürstin Maria Octavia, Witwe des Fürsten Joseph Anton Esterhazy, und des gefeierten Dichters Mestasio.

Und wenn am Abend Joseph am Spinett saß und an seiner ersten Messe komponierte, lauschten die Tafeldecker, Türhüter und die Bedienten der Fürstin erstaunt an der Kammertür den seltsamen, geheimnisvollen Weisen.

Die Leute, welche die Messe, die später im Stift Göttweig bald zwanzigmal aufgeführt wurde, hörten, wunderten sich, wie vogelleicht die Töne schwangen. Das kam gewiß daher, weil draußen die Schwalben auf und niederflogen, während drinnen der junge Meister die Noten schrieb.

Später schwand das Werk aus seinem Gedächtnis, und es vergingen fünfzig Jahre, bis es wieder aufgefunden und dem inzwischen berühmt Gewordenen überbracht wurde. Da ist er ans Spinett gegangen, hat die Feder zur Hand genommen und die Messe durch Hinzufügung von Blasinstrumenten geziert und geschmückt, wie ein Vater wohl einen Sohn auszeichnet, der nach einem Menschenalter heimkehrt.

Im Stephansdom hat sie der Meister aufführen lassen. Vorne in der ersten Reihe waren zwei Plätze frei. Auf diese führte Joseph Haydn, indes die Fürstlichkeiten in den Logen und alle anderen Anwesenden erstaunt zusahen, ein steinaltes Männchen und eine nicht wenig jüngere Frau: den gewesenen Marktrichter Anton Buchholz aus dem „Goldenen Krebsen" in der Ungargasse und sein Weib Eva.

Und im Testament Haydns lesen wir unter den Legaten: „Der Jungfrau Anna Buchholzin 100 Fl., weil mir ihr Groß-Vatter in meiner Jugend und äußersten Noth 150 Fl. ohne Interessen geliehen, welche ich aber schon vor 50 Jahren bezahlt habe."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Handelsschule Durlach.

I. Pflichthandelsschule.

Die Anmeldung und Aufnahme der neueintretenden **Pflicht**schüler und -Schülerinnen erfolgt am

Montag, den 11. April 1932, vormittags 8 Uhr,

im Saal 8 (1. Stock) des Gewerbe- und Handelsschulgebäudes (alter Flügel).

Laut Ortsstatut sind zum Schulbesuch **verpflichtet** alle in den Handelsbetrieben der Stadt Durlach zwecks Erlernung oder Leistung kaufmännischer Dienste angestellten jungen Leute **beiderlei Geschlechts** (Lehrlinge, Lehrmädchen, Volontäre, Gehilfen, Gehilfinnen) **unter 18 Jahren,** sofern sie das Entlassungszeugnis der III. Klasse einer **staatlichen** Handelsschule noch nicht besitzen. Für die Anmeldung und den Schulbesuch dieser Personen sind die Lehr- bezw. Dienstherren verantwortlich. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die **Probezeit** von der Schulpflicht **nicht** entbindet.

Zugelassen zum Besuch der Pflicht**handels**schule sind **auch solche** Fortbildungsschulpflichtige, die in einem freiberuflichen Betrieb **tätig** sind oder in einem gewerblichen, zu dem keine Gewerbeschulpflicht besteht, ferner solche, die **noch nicht** in einem kaufm., freiberuflichen oder gewerblichen Betrieb tätig sind, aber — hauptberuflich oder nebenher — tätig **werden wollen.**

II. Höhere Handelsschule (2jährig).

Die bereits angemeldeten und noch anzumeldenden **freiwilligen** Schüler und Schülerinnen haben sich ebenfalls am

Montag, den 11. April 1932, vormittags 8 Uhr,

im Saal 16 (2. Stock) einzufinden und ihr letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Der Unterricht umfaßt alle Handelsfächer mit wöchentlich 32 Stunden. Aufgenommen werden **hiesige und auswärtige** Schüler u. Schülerinnen, die Absolventen der 8. Klasse einer Volksschule oder der entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt sind. Der erfolgreiche Besuch der II. Klasse der Höh. Handelsschule **befreit von jeder weiteren Schulpflicht** und gewährt u. U. **die mittlere Reife.**

Durlach, den 2. April 1932.

Die Direktion.

Gewerbeschule Durlach.

Gewerbliche Fachschule.

Das Schuljahr 1932/33 beginnt am

Montag, den 11. April 1932.

Sämtliche in die Gewerbeschule **neueintretenden Schüler und Schülerinnen haben sich an diesem Tage morgens 8 Uhr** im 2. Stock des Gewerbeschulgebäudes **einzufinden. Schreibmaterial und das letzte Schulzeugnis sind mitzubringen.**

Mit Ausnahme der Arbeiter der unten unter b) einzel angeführten Gewerbe sind nach § 1 des Ortsstatuts **zum Besuch** der hiesigen Gewerbeschule **verpflichtet:**

Alle in den Gewerbebetrieben der Stadt Durlach einschl. Stadtteil Aue beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Lehrmädchen) bis zum vollendeten **18. Lebensjahre. Probezeit** oder Beginn der Lehrzeit im elterlichen Betrieb **entbindet nicht von der Verpflichtung zur Anmeldung.**

Zum **freiwilligen Besuch** der Gewerbeschule sind zugelassen:

a) unter gleichzeitiger Entbindung vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule solche Schulpflichtige, welche **erst später einen gewerblichen Beruf erlernen wollen,** weil für sie augenblicklich eine Lehrstelle oder gewerbliche Beschäftigung nicht gefunden werden kann, oder weil aus familiären oder gesundheitlichen Gründen ein späterer Eintritt in die Lehre ratsam erscheinen läßt;

b) die **Arbeiter** (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Lehrmädchen) folgender Gewerbe:

Bäcker, Bierbrauer, Brenner, Bürstenmacher, Färber, Fischer, Gemüsegärtner, Gerber, Hutmacher, Kappenmacher, Korbmacher, Kürschner, Messerschmiede, Metzger, Schirmmacher, Seiler, Siebmacher, Weber, Wirte und Zigarrenmacher;

c) Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Lehrmädchen, welche über 18 Jahre alt und in einem gewerblichen Beruf tätig sind;

d) solche, welche in einem gewerblichen Beruf nur **nebenher tätig sind** (Angehörige von Handwerkern zur Erlernung der Buchhaltung);

e) **auswärts beschäftigte und auswärts wohnende gewerbliche Arbeiter im fortbildungsschulpflichtigen Alter und darüber.**

Die Schüler und Schülerinnen des 2. Gewerbeschuljahres haben sich am **Dienstag, den 12., alle übrigen am Mittwoch, den 13. April,** jeweils **vormittags 8 Uhr** zur Einweisung in die Fachklassen und Entgegennahme des Stundenplanes im Gewerbeschulgebäude, 2. Stock, einzufinden.

Durlach, den 30. März 1932.

Die Direktion.

Gymnasium und Realprogymnasium Durlach.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 11. April 1932.** An diesem Tage werden im Direktionszimmer von 9—12 Uhr Anmeldungen neueintretender Schüler für die Klassen Quinta bis Oberprima entgegengenommen.

Dienstag, den 12. April, vorm. 10 Uhr, haben sich **sämtliche Schüler** in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Die Direktion: Dr. Ostern.

Fritz Scheuble / Malergeschäft
Werderstraße 13 — Telefon 508
Sämtliche Anstreicheartikel
zu äußerst günstigen Preisen

Gesucht werden

Wohn- oder Geschäftshaus

landwirtschaftl. Anwesen. Preisangebote unter **A. 6** an **A. Proß, Stuttgart,** Hölderlinstr. 38.

Schmoller's großer Verkauf
Für Haushalt u. Küche

Zinkeimer 28 cm -.78	**Waschkorb** 60 cm 1.95	**Kernseife** Riegel ca. 500 gr -.22	**Waschseil** 40 Meter -.95	**Putztuch** -.22
Bodenwachs weiß gelb Dose -.45	**Schrubber** -.24	**Abseif Bürste** -.20	**Handtuchstoff** Gerstenkorn m. r. Kante m -.20	**K'handtuch** Gerstenk. ges. u. geb. -.18
Gläsertuch Halbl 45×45 -.20	**Staubtuch** 4 Stück -.75	**Z.-Tischdecke** 110×150 echtfarb -.95	**Kopfkissen** ca 80×80 -.55	**Unt.-Bettuch** 140×220 1.95

Schmoller, Karlsruhe.

Badisches Landestheater

Samstag, 9. April 32
*E 22 Th.-Gem.
1201—1300

Wallensteins Tod

Von Schiller.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Seiling, Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Höcker, Krenscherf, Kuhne, Luther, Meyner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Seibert.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Sonntag, 10. April 32
Nachmittags
10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige.
Neu einstudiert

Der fliegende Holländer

Von Wagner
Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Prusche
Mitwirkende:
Haberkorn, Reich-Dörich, Kiefer, Schoepflin, Schuster, Strack.
Anfang 15.15 Uhr
Ende 17.45 Uhr
Preise (0.50—3.50 ℳ)
Abends
*C 22 Th.-Gem.
1401—1500

Tosca

Von Puccini.
Dirigent: Schwarz
Regie: Prusche
Mitwirkende:
Haberkorn, Reich-Dörich, J. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Nentwig, Oerner, Prusche.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr.
Preise E (1.00—6.30 ℳ)

Im Städtischen Konzerthaus

Sonntag, 10. April 32

Zur goldenen Liebe

Operette von Benatzki
Dirigent: Stern
Regie: Herz
Mitwirkende:
Genter, Jank, Seiberlich, Seiling, Fritz, Höcker O., Brand, Kloeble, Kienscherf, Luther, Löser, P. Müller, Meyner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Müller, Seibert.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr.
1. Parkett 2.60 ℳ.

Fußpflege
schmerzlose Behandlung mit den neuesten Apparaten, auch außer dem Hause.
Leopold Hilz
Herrenstraße 7.

Bettröste
jede Art u. Größe billig und gut im Spezial-Geschäft
M. Kachur
Kaiserstraße 19
Reparaturen billigst

Rindvieh- u. Pferdemarkt i. Ettlingen

jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Markt am Mittwoch, den 13. April 1932, vormittags 7 Uhr, auf dem Schloßplatz bezw. in der gedeckten Markthalle daselbst.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

heißt, die Zukunft sicherstellen. Auch für Dich können Notzeiten kommen, drum spare bei der

Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Preuss. Süddeutsche
Klassenlotterie
Lose bei
Frhr. v. Teuffel Tel. 990
Karlsruhe
Douglasstraße 6
dort wo der Greif vor der Post hinschaut.

Billig! Billig!
Maler- und Tapezierarbeiten.
Zimmer tapezieren 15 ℳ, 5. 10 Rollen Tapeten, Decke streichen. Oelfarbe, Küche mit **Oelfarbsockel** von **12.50** ℳ an, sowie alle anderen **Arbeiten billigst** bei tadelloser Ausführung. Keine Lehrlingsarbeit. Alle Farben bei mir billig zu haben.
Otto Lotsch
Malergeschäft
Durlach, Ecke Rappen- und Adlerstraße.
Aufträge für Hohenwettersbach und Umgebung:
Hohenwettersbach, Tiefentalerstr. 92.

Kaffee täglich frisch gebrannt aus eigener Kaffeerösterei empfiehlt
Drogerie Schaefer.

Bauplatz
in Durlach oder Grötzingen mit größerem Gartengelände zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr 258 an den Verlag.

Ein einspänniges
Rassenzugpferd
zu verkaufen, ev. womöglich eine **Nutz- u. Fahrkuh** dagegen
Durlach-Aue
Lindenstraße 10.

6teiliger **Hasenstall, 1 Handwagen** 6—8 Ztr. Tragkr., **eiserner Herd** zu verkaufen
Wiesenstraße 7.

H.- u. Damenrad w. neu 25 u. 45 ℳ zu verkaufen Karlsruhe
Schützenstraße 59.

Zwei
Obstgrundstücke
in Stadtnähe sofort zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Guterhaltener
Gasherd
emailliert mit geschliffener Platte billig zu verkaufen
Baseltorstr. 33, II. l.

Erbsenreis
billig zu verkaufen
Killisfeldstraße 31, III.

Ein guterhalt. weißer
Sitzliegewagen
zu verkaufen
Karlsruher Allee 15, III

Sportwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Suche sofort Eintritt in ein Bügel-Geschäft zur Vervollständigung meiner Kenntnisse (Durlach od. Umgebung)
Elisabeth Kleuert
Wolfartsweier
Veilchenstraße 156.

Strebsamen
Damen u. Herren
wird Gelegenheit geboten sich durch saubere Beschäftigung dauernd Geld zu verdienen.
Täglich Geld.
Offerten unt. Nr. 273 an den Verlag.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.

Große
6 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Leopoldstraße 6, II. Stock, auf 1. Juli zu vermieten eventl. Hausverkauf.
Näheres bei
Karl Richter
Sofienstraße 3, III. Stock oder Schreinerei.

Neuzeitliche
4—5 Zimmer-Wohnung
ev. mit Garage auf 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen
Turmbergstraße 11.

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, ev. mit Garage auf 1. 5. zu vermieten. Näheres
Killisfeldstr. 3 i. Laden
Telephon 559.

Schöne
3 Zimmerwohnung
in ruhiger u. sonniger Lage mit Küchenbalkon nebst allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später zu vermieten
Reiherwiesenstraße 20
neb. d. Goetheschule.

Schlafzimmer
mit dreitür. Spiegelschrank und weißem Marmor
190.—
Sie müssen die Konjunktur ausnützen. Jetzt ist die Zeit, wo Sie preiswerte, guterhaltene Schlafzimmer aus gutbürgerlich. Haushalten kaufen können. Zu Ostern haben einige Familien neue Schlafzimmer bei uns gekauft und wir haben deren Zimmer in Zahlung genommen. Heute können wir ihnen ein derartiges Schlafzimmer anbieten. Es ist in schönem hellen Ton gehalten und besteht aus 1 dreitür. Spiegelschrank f. Kleider und Wäche, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. Es kostet nur 190 — u. können Sie diesen Betrag in Raten zahlen. Wir liefern Ihnen auch die Matratzen sehr billig aus eigener Polsterei hierzu
Möbelhaus Marx Kahn
Karlsruhe, Waldstr. 22
(neben Colosseum)

Schöne
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Sofort beziehbar.
Zu erfragen im Verl.

Wohnung
2 Zimmer mit Alkov, Küche, mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten.
Ebendaselbst werden **Rohrstühle** dauerhaft und billig geflochten
Pfinzstraße 51.

Umzüge
Stadt- u. Fernumzüge übernimmt bei billigster Berechnung Spediteur **Knoth**
Karlsruhe. Postfach.
Postkarte genügt.
Komme ins Haus.

60% billiger ist Scott's EMULSION geworden!

Scott darf in keiner Kinderstube fehlen
Scott ist der konzentrierte Sonnenschein
Scott fördert das Zahnen und Wachstum
Scott ist die vollkommenste Nahrung
Scott wird auch im Sommer genommen
Scott muß es sein u. keine Nachahmung

Depots: **Einhorn-Apotheke, Gartzen**
Hirsch-Apotheke, Gromann
Löwen-Apotheke, Weil
Adler-Drogerie, Hinkelmann
Blumen-Drog. Schaefer, Hauptstr. 10.

Schaefer's Hafer-Cacao
Pfund **80 Pfg.** empfiehlt
Drogerie Schaefer.

A. Semmler
Baumaterialien u. Baugeschäft
Niederlage der Cementverkaufsstelle Heidelberg
empfiehlt sein Lager in:
Cement, Sackkalk, Weißkalk, Backsteine, Ziegel, Schindeln, Tonrohre, Dachpappe etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Wirtschaftsverpachtung.

Der Wirtschaftsbetrieb unseres Schützenhauses auf dem Turmberg ist zu verpachten.

Kautionsfähige Reflektanten wollen ihre Bewerbung anher einreichen.

Schützengesellschaft Durlach.

Schöner großer
Großladen
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstraße, im Hause der Löwenapotheke sofort zu vermieten. Näheres
Löwenapotheke.

Schöne
1 Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. 7. an alleinsteh. Person zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Sauber möbliertes
Zimmer
mit Bad u. elektr. Licht in ruhiger Lage zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Linoleum Stragula
Große Auswahl
Frz. Schättle
Hauptstraße 83

3 Zimmerwohnung
in sonniger Lage von Beamten (3 Pers.) auf 1. Juni oder später gesucht
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 272 an den Verlag.

1 oder 2 Zimmer
unmöbliert, heizbar, sofort zu mieten gesucht. Stadtmitte bevorzugt.
Angebote unt. Nr. 274 an den Verlag.

Ein gebrauchter polierter **Ovaltisch,** sowie **Sportwagen** billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Tapeten
große Auswahl
Frz. Schättle
Hauptstraße 83

Weil ich billig kochen soll
Kauf den Gasherd
ich bei **Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Tel. 23
Schloßplatz. 2

Zu verkaufen:
Kl. Küchenschrank, Küchentisch, Nachttisch, Tellerschaft, Liegestuhl, Blumentisch u. weißes Email. Wasserschiff
Friedrichstr. 11, II. r.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Münzstr. 96

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"